

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikritisches Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumtsdruker, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 20.

Dienstag den 25. Januar.

1898.

Für die Monate Februar und März werden noch Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**

zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Gegen den Föderalismus.

\* Es war vorherzusehen, daß die Erklärung über die Stellung der Regierung zur Polenfrage, welche Fürst Hohenlohe mit überraschendem Pathos im Abg.-Hause abgegeben hat, außerhalb der deutschen Grenzen nicht geringes Aufsehen erregen würde. Das Wort: „Für föderative Tendenzen giebt es in Preußen keinen Boden und wird niemals ein Boden sein“, klingt für preußische Ohren so fremd, daß man unwillkürlich nach den Gründen fragt, welche einen so erfahrenen Staatsmann wie den Fürsten Hohenlohe veranlaßt haben, sich denselben zu bedienen. Die „Neue Freie Presse“ greift mit beiden Händen zu, um aus dieser Erklärung des deutschen Reichskanzlers einen Wink mit dem Hauptzweck zu machen. Die Erklärung, schreibt das Wiener Blatt, leuchtet wie ein Feuerwerk nach Oesterreich herüber, auf welches die „föderativen Tendenzen“ jedenfalls richtiger Anwendung finden als auf Preußen. Für die preußischen Polen ist, wenn sie sich nicht einer totalen Selbsthänkung hingeben, der Föderalismus ein leeres Wort; was sollen sie mit ihm anfangen? Aber die österreichischen Polen sind die Heerführer des Föderalismus, mit welchem die slavisch-circeische Majorität Oesterreich beglücken will, nur daß man in Lemberg und in Krakau offenbar übersehen hat, was jetzt die Erklärung des Fürsten Hohenlohe so deutlich macht, daß das Gesicht der preußischen Polen sich härter als bisher zu gestalten im Begriffe ist, weil die österreichischen Polen im Glücke sich vor Uebermuth nicht zu bewahren vermögen. Sollte wirklich Fürst Hohenlohe die preußischen Polen vor föderalistischen Utopien gewarnt haben, um Oesterreich zur Umkehr von den föderalistischen Wege zu bestimmen? Ob es für Oesterreich noch Zeit dazu ist, bleibt eine Frage für sich; aber der Gedanke, daß es den preußischen Polen gelingen könnte, das Band, welches sie mit dem Staate Preußen verbindet, aufzulösen, ist so ungeheuerlich, — namentlich wenn man bedenkt, daß es sich nur um gemischtsprachige Gebiete handelt — daß man versucht wird, den Worten des Reichskanzlers einen geheimnißvollen Sinn unterzulegen. Vielleicht ist das föderative Gespenst nur angerufen worden, um Maßregeln zu rechtfertigen, für die es sonst eine Rechtfertigung nicht giebt. Man braucht nicht zu erinnern, daß die Einbringung des Anstaltungsgesetzes von 1886 die Massenauflösung von 30000 Polen aus Preußen vorherging. Es genügt festzustellen, daß trotz aller Wagnisse Preußen kein Unbefangener in Abrede stellen kann, daß das Experiment, für welches bisher 80 Millionen verwendet worden sind, mißlungen ist. Das Gesetz von 1886 war in dem vorgelegten Entwurf ausdrücklich gegen „polemifisirende Bestimmungen“ gerichtet; nach Ablauf von 11 Jahren aber wird offiziell konstatiert, daß eine Verschiebung zu Gunsten des polnischen Elements eingetreten ist. Die Parteien, welche 1886 für das Gesetz stimmten, haben nicht den Muth, diese Thatfache anzuerkennen. Herr v. Mikulic freut sich wieder einmal über den Fortschritt der Politik der Sammlung, welche Konserervative und Nationalliberale zusammengeschweisst und die Gefahr eines Waffenscheidens gegen das Agrariethum in weite Ferne rückt.

## Die Vorgänge in Ostasien.

Das britische Geschwader im Stillen Ocean hat einer Newyorker „Daily“ Meldung zufolge den Befehl erhalten, so bald wie möglich nach den chinesischen Gewässern abzugehen. Das Kanonenboot „Ahealani“ ist bereits abgeegelt, das Flaggschiff sowie der Kreuzer „Imperial“ sollen demnächst folgen. — Das Flaggschiff des englischen China Geschwaders, „Centurion“, ist von Nagasaki mit unbekannter Bestimmung in See gegangen.

Der russische Telegraphen-Agentur wird von besonderer Seite aus London gemeldet, daß laut amtlicher Mittheilung die Schiffe der englischen Flotte, welche sich in Port Arthur befanden, den Befehl erhalten hätten, diesen Hafen unverzüglich zu verlassen.

Zur chinesischen Anleihefrage meldet das „Reutersche Bureau“ aus Peking: Infolge der einschüchternden Sprache, welche der russische Gesandte gegenüber dem Finanzminister führte, ist weniger Aussicht vorhanden, daß die Verhandlungen über die von England China angebotene Anleihe zum Ziele gelangen. Der britische und japanische Gesandte handeln in Uebereinstimmung.

Den englischen Forderungen widerseht sich nach den Münchener „N.“ nicht nur Rußland, sondern auch der Reichspräsident Frankreichs in Peking ist entsprechend dem Rußlands angewiesen, gegen jeden Anspruch Englands auf Beaufichtigung von Bahnen in China Widerstand zu erheben und falls China England in dieser Beziehung Zugeständnisse machen sollte, zu veranlassen, daß neben dem englischen ein russischer Beamter eingesetzt wird.

Auf den Ernst der Lage weisen übereinstimmend die englischen Blätter hin, sind aber der Ansicht, eine Kriegsgeschichte werde erst eintreten, wenn nach etwaigen Scheitern des englischen Anleihevorschlages China mit Rußland ein Uebereinkommen treffe, das dem britischen Handel die Thore schließt. Der „Daily Telegraph“ schreibt, in best-unterrichteten Kreisen werde allgemein empfunden, daß unbedingt Vertrauen in die Politik des britischen Cabinets gesetzt werden müsse. Die Erklärungen Balfours, Hids-Beachs und Chamberlains, die von den Oppositionsführern gebilligt wurden, machten es vollkommen klar, daß jedwede Entscheidung der Regierung die Unterstüßung des ganzen Landes allgemein bekannt werde, so werde eine bessere Stimmung entstehen und mit etwas gutem Willen auf beiden Seiten die Schwierigkeit in einem Compromiß enden, zumal wenn man verstanden werde, daß England kein Gebiet begehrte.

Der Dampfer „Kresel“ ist laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine mit dem Artillerieabtheilung für Kiao-shan am 22. Januar in Singapur angekommen und hat am selben Tage die Reise nach Hongkong fortgesetzt.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Im böhmischen Landtag kam es am Freitag von Neuem zu heftigem Zusammenstoßen zwischen den Deutschen und Tschechen. Die Abgeordneten Schlesinger, Schäfer, Opiz, Wolf und Genossen richteten betreffs der Polizeiverordnung, welche das Tragen von Ehrenabzeichen und Vereinsstrachen verbietet, an den Statthalter eine Interpellation, in der sie sagen, es ließe die Verordnung im grellsten Widerspruch mit der am 18. Januar vom Statthalter abgegebene Erklärung. Sie sei auch eine Verletzung des Vereinsgesetzes und offenbar in Folge der vom Bürgermeister im Landtag an die Regierung gerichteten Aufforderung erlassen, eine geradezu unerhörte Maßregelung, was ein neuerliches Zurückweichen der Regierung gegenüber dem fanatischen tschechischen Anstimmern bedeuete. Bei Verlesung der Interpellation herrschte große Bewegung im Hause. Alle Abgeordneten waren um

das Präsidium geschaart. Der Landmarschal erklärte, er werde in einer späteren Sitzung antworten. Darauf riefen die Deutschen: „Sofort!“ Der Landmarschal setzte sich, aber Wolf sagte: „Können Sie nicht frei sprechen? Müssen Sie erst conzipiren lassen? Dann sind Sie unfähig, Statthalter zu sein!“ Der Landmarschal wollte auch eine andere tschechische Interpellation verlesen lassen, da erhob sich aber ein Sturm: „Antwort muß heute erfolgen!“ Wolf ruft: „Dr. Boblitz ist noch hier, er kann Ihnen sofort einflüstern, was Sie antworten sollen.“ Wolf ruft: „Unverschämtheit! Gemeinheit! Platon von Polzeinrechen! Tschechische Mittel!“ Prade zum Statthalter: „Sie unterstellen ja nicht dem Kaiser, Sie unterstellen dem Boblitz!“ Wolf ruft wiederholt: „Antworten!“ worauf ein Ordnungsruf erfolgt, „Das genirt uns nicht!“ sagte er. „Wir wollen, daß der Statthalter antwortet!“ In diesem sagte er: „Wenn Sie nicht auskneifen wollen, heraus mit der Antwort. Wenig Hirn, aber eiserne Stirn!“ Der Statthalter sah mit verengten Armen im Arm, ließ den Landmarschal einige Interpellationen verlesen und schloß dann im Anfrage die Sitzung. — Das Verbot des Farbentragens von deutschen Studenten in Prag rief unter den deutsch-böhmischen Abgeordneten große Erregung hervor. Die Prager deutsche Parteileitung zeigte das Verbot den deutschen Clubleitungen in den Landtagen von Währen, Schlesien, Steiermark, Kärnten und Tirol drahtlich an, befügend, das Zurückweichen vor dem Mob bedeuete eine weitere Demüthigung des deutschen Volkes. Die Deutschen wurden nur das Ende der ersten Lesung des Antrages Schlesinger abwarten und seien dann einschließen, dann sofort aus dem böhmischen Landtag auszutreten und jede weitere Verhandlung mit der Regierung abzulehnen. In die deutsche Wählerchaft Böhmens wird eine Rundgebung erlassen werden. Auch an den Ministerpräsidenten von Gausch wurde eine Drangung nach Budapest geschickt, worin das Verbot des Farbentragens als größliche Verletzung des Vereinsgesetzes und als Zurückweichen der Regierung vor dem Prager Böbel bezeichnet und sofortige Zurückziehung des Verbotes gefordert wird. — In Budweis siegte bei den Gemeinderathswahlen im dritten Wahlkörper die Deutschen mit der Majorität von 120 Stimmen. In Folge dieses Sieges fanden auf den Straßen Demonstrationen statt. Gegen die Häuser von Deutschen wurden Steine geworfen und die Fenster eingeschlagen. Die Behörden, welche die Demonstrationen zur Ruhe mahnten, sowie die Polizei wurden gleichfalls mit Steinen beworfen und theilweise verletzt. Militär, welches herbeigeholt wurde, läuberte die Straßen. Dreizehn Personen wurden verhaftet.

**Italien.** Ueber die Hungerevoluten in Italien äußerte sich im Senat der Ministerpräsident di Rudini in Beantwortung einer Interpellation. Er erklärte, die Vorkommnisse in den Marken seien auf mehrere Ursachen zurückzuführen, wie Fehler der Lebensmittel und Arbeitsmangel, wela letzterer eine Folge der Jahreszeit und der im Staatsbudget obwaltenden Sparsamkeit sei. Nach seiner Redners, Ueberzeugung seien die Umfurchpartei an der Erregung theilhaftig. Die Regierung habe nach den Ereignissen in Ancona und Macerata die strengsten Instruktionen für eine energische Unterdrückung der Unruhen ertheilt. Nach den letzten Nachrichten hätte die Erregung fast überall aufgehört. Die Regierung glaube nicht, daß unter den gegenwärtigen Umständen Unterdrückung der Aufhebungen ihre einzige Pflicht sei, und werde daher entsprechende Maßregeln beantragen.

**Frankreich.** Zola setzt den Kampf zu Gunsten des von ihm für unschuldig gehaltenen Dreyfus müthig fort. „L'Ancre“ veröffentlicht ein offenes Schreiben Zolas an den Kriegsminister,

in welchem der Dichter dagegen protestirt, daß der Prozeß lediglich auf den das Kriegsgericht betreffenden Punkt beschränkt werde. Zola wiederholt öffentlich dies von ihm gegen Mercier, Villor, Boisdeffre und Paty de Clam erhobenen Anklagen und erklärt, der Kriegsminister fürchte offenbar, daß Licht in die Verhandlungen komme, weil er es nicht wage, den formellen Anklagen entgegenzutreten. Trotz alledem, so schließt Zola, werde er den Beweis für die Wahrheit aller Anklagen erbringen. — Einzelnen Blättern zufolge steht der Rücktritt des Kriegsministers bevor. Zum Nachfolger werde voraussichtlich General Bugère ernannt werden.

**Spanien.** Im spanischen Ministerrath berichete der Justizminister über das Ergebnis der Untersuchung, die wegen der im Gefängnisse Montjuich gegen Anarchisten begangenen Grausamkeiten angestellt worden war; an den vorgenommenen Anarchisten seien die Spuren von Mithandlungen wahrzunehmen gewesen. — Der Minister des Äußeren Gallon verlas im Ministerrath eine aus Washington eingegangene Mitteilung, die zu lebhaften Besprechungen Anlaß gab. Welcher Art diese Verhandlungen waren, wird nicht angegeben. Wahrscheinlich steht damit im Zusammenhang folgende von Madrid verbreitete Meldung. Die Regierung steht auf dem Standpunkte, daß die Regierung der Vereinigten Staaten keinen Anlaß habe, sich in die Angelegenheiten der Antillen einzumischen, und daß sie, wenn sie dabei bleibe, sich der jingolischen Haltung des Congresses anzuschließen, dies um innerpolitischer Interessen willen thun würde. Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten den Forderungen der Jingo-Partei nachgeben würde, so würde dies die spanische Regierung als eine Herausforderung auffassen, auf die sie energisch antworten würde. — Darans werden sich die Vereinigten Staaten wohl nicht viel machen.

**Türkei.** Zur freischen Gouverneursfrage wird von Wien aus mitgeteilt, daß der Sultan die Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland als Gouverneur von Kreta abgelehnt hat. Ob Anstand trotzdem auf seinem Vorschlag beharrt, ist noch unbekannt. — Neue armenische Unruhen scheinen bevorzustehen. In Van herrscht große Beunruhigung, da infolge der geheim gehaltenen Angelegenheit des armenischen Revolutionärs Deroyan dorwärts allgemeine Hausdurchsuchungen, zahlreiche Verhaftungen und Ausweisungen einiger tausend armenischer Flüchtlinge stattfinden. Der armenische Bischof von Van, welcher vergeblich intervenirt, hat infolge dessen seine Amtstätigkeit eingestellt. Auf Intervention des Moskauer Botschafters Dames Kerid (eines Armeniers) wurden die getroffenen Maßnahmen sistirt und eine achtstägige Frist zur Auslieferung Deroyans bewilligt.

**Griechenland.** Die internationale Commission in Athen zur Regelung der Finanzkontrolle hat ihre Arbeiten vollständig beendet; der italienische und der englische Bevollmächtigte sind bereits abgereist.

**Jubaland.** Der hilenische Congress ist geschlossen worden, nachdem er verschiedene geheime Sitzungen abgehalten hat. Die Grenzfrage mit Argentinien verurteilt noch immer große Erregung, jedoch wird der Ausbruch von Feindseligkeiten nicht befürchtet. Der größere Theil des hilenischen Geschwaders ist vorgeblich zu Übungen, in See gegangen; man will jedoch wissen, daß es sich in die Nähe der strittigen Territorien begibt. Der Auftrag des Geschwaders lautet auf zwei Monate. Ein Regiment ist abgeschickt worden, um an der argentinischen Grenze zu manövrieren; die Nationalgarde wird eingezöht; neue Zollbeamte sind nach den Küsten in den Korbförern gelandt worden. In Santiago wurde eine patriotische Kundgebung veranstaltet.

**Athen.** Der Emir von Afghanistan hat, wie dem Reuterschen Bureau\* aus Kalkutta gemeldet wird, Beschwerde geföhrt über die Schädigungen, welche dem Handel Afghanistans durch die Blockade des Kabulpasses zugefügt werden. — In Belutschistan hat sich der Freireiter Raffer Khan für den Aufstand in Mekran mit Mehrab Khan verbunden. Der Hakim des Khan von Khetal ist in Katalata eingeschlossen, hat aber Zufuhr von Lebensmitteln. Bedenklich ist die Meldung, daß Mehrab sich zum Ghafse erklärt habe, d. h. zu einem Kämpfer für die Freiheit des Glaubens. Das würde sehr bald dem Aufstand eine religiöse Grundlage und damit den Charakter eines Fanatikerkrieges verleihen, wie an der Nordwestgrenze.

## Deutschland.

Berlin, 24. Jan. Am Sonnabend Morgen von 9 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Generalstabs der Armee, Generals der

Kavallerie Grafen von Schlieffen und des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie von Hahnle. Daran anschließend empfing Sr. Majestät den General der Infanterie v. Kessler. Zur Frühstückstafel waren geladen die Prinzessin Marie von Sachsen-Meinungen und Prinz und Prinzessin Karl von Hohenzollern. Nachmittags unternahm der Kaiser einen Spazierritt. — Die große Cour bei den kaiserlichen Majestäten findet am 1. Februar, abends statt. — An den Festlichkeiten anlässlich des Regierungsjubiläums und des 70-jährigen Geburtstages des Königs Albert von Sachsen in den Tagen vom 20. bis 24. April wird, wie jetzt von Dresden aus bestätigt wird, der Kaiser theilnehmen. — Der König und die Königin von Württemberg reisen mit der Prinzessin Pauline am 26. Januar zum Geburtstag des Kaisers nach Berlin.

— (Das Staatsministerium) trat am Sonnabend Nachmittag im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— (Der Antrag Kaniz) wird von den Bündlern jetzt in aller Form fallen gelassen. In einer in dem Dite Kambridge bei Hildesheim abgehaltenen Versammlung des Bundes der Landwirthe erklärte der von dem Bunde bestellte Redner Müller aus Braunschweig, der Bund der Landwirthe habe den Antrag Kaniz als nicht durchführbar endgiltig fallen lassen. Diese Erklärung wurde in Anwesenheit des hiesigen Reichstagskandidaten sowie mehrerer Bundesführer, unbezweifelnd abgegeben. — Die „Deutsch. Tagesztg.“ meint dazu: „In dieser Form ist die Meldung jedenfalls nicht richtig, es muß vielmehr ein Irrthum obwalten. Davon, daß der „Bund der Landwirthe“, sein Vorhand oder sein Ausschuß, beschlossen habe, den Antrag Kaniz als nicht durchführbar endgiltig fallen zu lassen, kann keine Rede sein. Er ist nur, wie wir des öftern sagten, einseitigen zurückgefallen.“ — Das ist doch keine Silberzettel. Auch im agrarischen Lager hat man die Thörheit des Antrags Kaniz eingesehen, wenn natürlich das führende agrarische Organ, das auch nicht wahr haben will.

— (Vom Bund der Landwirthe.) Gegenüber der Klapperschnecke „Dsch. Agrarierztg.“ bestreitet die „Köln. Correspond.“, der Bund der Landwirthe habe ursprünglich als selbständige Agrarpartei gegründet werden sollen. Gerade der Widerspruch von konservativer Seite habe verhindert, daß der Bund von vornherein einen rein konservativen Charakter erhalten habe. Die Verschmelzung des Bauernbundes mit seinen 5000 Mitgliedern mit dem Bund der Landwirthe sei ein Vertrauensbeweis seitens der Konservativen gewesen. Dabei ist aber übersehen, daß der Präsident des Bauernbundes niemand anders war als Herr v. Ploeg.

— (Parteipolitik.) Die Sozialdemokraten haben im Regierungsbezirk Merseburg ihre Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl zumeist schon bestimmt. Im Wahlkreis Halle Stadt und Saalkreis wird am bisherigen Abgeordneten, Schriftsteller Friz Kunert-Friedrichshagen bei Berlin, festgehalten. Bestimmt sind dann für die Wahlkreise: Weizensels-Geiz-Raumburg Redacteur Adolf Thiele-Halle, Merseburg-Duerfurt Buchhändler Otto Mittag-Halle, Mansfelder Kreise Gastwirth Wilh. Grothe-Halle, Delitzsch-Bitterfeld Redacteur A. Weichmann-Halle. Für die Genossen Tischler Krüger-Halle und Schneidermeister Ubrecht-Halle werden sich auch wohl noch einige Wahlkreise finden lassen, in denen sie aufgestellt werden können. In die Agitation ist bereits eingetreten, überall finden sozialdemokratische Parteiverfassungen statt.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 22. Januar.) In Reichstags wurde heute die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Graf Poladomskij verteidigte die Thätigkeit der Gewerkaufsichtsbearbeiter gegen die Angriffe des Abg. Baum. Abg. Berger polemisirte gegen die christlichen Bergarbeitervereine, die sich daran seien, daß der Arbeiter nicht vorwärts komme. Er besagte ferner die mangelhafte Controle des Bauwesens. Graf Poladomskij nahm die Baugewerksbeschlüsse in Schutz und stellte weitere Maßnahmen nach Abschluß der angestellten Enquien in Aussicht. Werner (ant.) verlangte Unterstüßung des Handwerks, Beschränkung der Zunftarbeit. Der Normalarbeitslohn sei für die Landwirtschaft unmöglich. Er verlangte die Sicherung des Coalitionsrechts der Arbeiter, aber Beschränkung der Auswüchse desselben. Reus (soz.) schilderte die Zustände im Ziegeleigewerbe und die geistlichen Zustände in einer Gromatfabrik, worauf Graf Poladomskij den Redner ermahnte, dergleichen Beschwerden schriftlich einzubringen, dann werde er für Abhilfe sorgen. Abg. v. Kardorff stellte, daß die sozialdemokratischen Consumvereine in Sachsen übermäßige Arbeitslöhne hätten, worauf Reus konstatirte, daß gerade die sozialdemokratische Presse diese Behauptung schon geföhrt habe. Die Abstimmung über die vorliegenden Resolutionen soll bei der 3. Beratung stattfinden. Das 7. Kapitel, Besoldungen wird erledigt. Forts. Montag.

— Die Budgetcommission des Reichstags bewilligte am Sonnabend die im Postetat geforderten ersten Katen für Postneubauten in Allenburg, Berlin, Chemnitz, Dessau, Guben, Jamburg, Oldenburg, Stahfurt, Wesel, Coburg, Erfurt und die Forderung zur Erwerbung eines großen Grundstücks in Hamburg. Eine Bemerkung des Abg. Dr. Hammacher über die Anhängung der 5 Kilo-Pakete in den Abendstunden in den Expeditionen führte zu einer langen Erörterung, in der auch Staatssecretär v. Robbielski eine Abänderung des Packettarifs als unmöglich anerkannte. Nothwendig sei nur eine frühere Einlieferung der Pakete. Hammacher, Graf Stolberg u. f. w. betonten, daß der Fehler nicht bei der Post liege, sondern daß die mangelhafte Entwicklung des Stützpunkts der Eisenbahnen die Verlegung der Versandgüter in Einzelpakete von je 5 Kilo veranlasse. Gegen den Vorschlag Wehels, die Annahme der Pakete nur bis 5 Uhr abends zu gestatten, erklärte Frese, die Einschränkung der Einlieferung bei der Post werde die kleinen Gewerbetreibenden schädigen. Der 5 Kilo-Befehl komme auch der Landwirtschaft zu Gute. Große Versandhäuser sollten die Postexpedition im Hause haben. Nächsten Montag beginnt die Commission die Beratung des Etats des Auswärtigen Amts.

## Volkswirtschaftliches.

— (Gegen das Auerbenedict hat sich auch das Landwirthschaftliche Casino in Köln ausgesprochen. Der frühere Centrumsabg. Landgerichtsdirector Schmitz aus Düsseldorf empfahl den Abgeordnetenbanne vorgelegten Gesetzentwurf. In der Besprechung des Vortrages erklärten sämmtliche Landwirthe sich ohne jeden Vorbehalt gegen das Auerbenedict. Insbesondere wurde betont, daß es Haß und Zwietracht in die Familien der Landwirthe scheintrage, ungerechtere Töchter der Landwirthe in erster Linie beachtlichen und die Bodenpreise derart steigern würde, daß keine Landwirthe nicht mehr die Möglichkeit haben würden, sich Besitz zu verschaffen. Aus privatrechtlichen, volkswirtschaftlichen und soz. politischen Gründen sei daher das Auerbenedict zu verwerfen. Von einer Seite wurde erklärt, der Centralvorstand habe an eine Anklage Noiare und Amtsrichter u. f. w. Rundfragen versandt, allein diese hätten sich größtentheils gegen das Auerbenedict ausgesprochen.

## Provinz und Umgegend.

† Weizensels, 22. Jan. Eltern von Söhnen, die eine höhere Schule besuchen sollen, bietet die Stadt Weizensels sehr günstige Aufsichten. Die dort vom Director Professor Dr. Kojalsky geleitete, im Aufbau begriffene Ober-Realschule — zu Ostern d. 3. wird die Unterstufe aufgesetzt, und jedes Jahr folgt eine weitere Klasse — gewährt den Vorzug, daß infolge des noch nicht starken Bestands die Lehrer sich mit den einzelnen Schülern sehr gründlich beschäftigen können, und daß das Schulgeld nur 120 Mark beträgt, während Vorklassen mit überfälligen Klassen 180 Mark nehmen, um den zu großen Anhang fernzuhalten. Die Pensionen sind gut und billig, und die Ueberwachung der Schüler in einer kleinen Stadt ist naturgemäß eine leichte.

† Nordhausen, 19. Jan. Der brave Fiskus zeigt auch beim Bau der Harzquerbahn einmal wieder das bekannte einnehmende Wesen. Wie die „Nordh. Ztg.“ berichtet, verlangt nämlich der preussische Fiskus von der „Harzquerbahngesellschaft“ eine Entschädigung von 40000 Mk. für abzutretenden Grund und Boden. Sollte sich die Mittelstellung benachtheiligt, so würde sich diese Forderung allerdings im schroffen Gegensatz zu dem ganz beträchtlichen Opfern stehen, die von communaler und privater Seite — z. B. auch vom Fürsten Otto von Stolberg — für das Zustandekommen der Harzquerbahn gebracht sind.

† Vom Eichsfelde, 21. Jan. Eine große Meuterei vollführten am Montag die Arbeiter der Domäne Reifenstein bei Reinefeld. Zwischen dem Pächter der Domäne und seinen Leuten bestanden schon seit längerer Zeit Differenzen. Unter den Arbeitern befanden sich auch zwei Schweizer. Letztere begannen eine Revolte, indem sie alles, was ihnen unter die Finger kam, zertrümmerten. Als sie ihre Zerstörungswuth beendet hatten, gingen sie auf den Pächter los. Dieser zog sich in seine Wohnung zurück, um sein Gewehr herbeizuholen. In dem Moment kamen andere Knechte auf den Hof, der Verwalter ging zu diesen, um sie in ihrer Arbeit zu unterweilen. Als die zwei schweizerischen Arbeiter des Verwalters anständig wurden, führten sie sich wie rufend auf denselben mit den Worten: Endlich haben wir einen, der soll sterben! Der Verwalter, als er sah, daß er von den deutschen Arbeitern



Wiederrum kommen 6261 Geldgewinne  
Haupttreffer: 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.

in wenigen Tagen in der **Metzer Dombau-Geldlotterie** zur Auspielung.  
F. A. Schrader, Hannover, Gr. Paokhofstr. 23.

Loose à 3,30 Mk. sind in allen Lotterien geschälte zu haben.

**Pariser Kopfsalat und Sellerie,**  
echte Straßb. Gänseleber-Pasteten  
**Straßburger Gänseleberwurst,**  
Nügenwalder Gänsebrüste,  
hochfeinsten Afragraner Caviar,  
fließendfetten ger. Rheinlachs,  
frische Almeria-Weintrauben,  
frischen Gewais-Käse,  
junge sehr feiste Fasanen,  
junge Vierländer Enten,  
junge Perlhühner  
empfiehlt **C. L. Zimmermann,**

**Gutkochende grosse Linsen,**  
weisse Bohnen,  
grüne Erbsen,  
geschälte Victoria-Erbsen,  
ungeschälte Victoria-Erbsen,  
empfiehlt **A. B. Sauerbrey.**

**Anorr's Hasermehl,**  
vorräthliches Nährmittel für Kinder, Kranke  
und Genußende, in Packeten zu 24 u. 45 Pf.  
**Anorr's Suppeneinlagen u.**  
Suppentafeln mit Fleischextract  
in ca. 20 verschiedenen Sorten,  
**Anorr's Erbswürste**  
mit und ohne Speck,  
das Stück 30 Pf., ausweichend um 12 Teller  
sehr schmackhafte Suppe herzustellen.

**Liebig's und Cibit's**  
Fleischextract  
in der  
**Drogen- u. Farbenhandlung**  
von  
**Oscar Leberl,**  
Burgstraße 16.

**Robert Heyne's**  
Kinder-Nährwieback  
ist löse zu haben **Schmalstrasse 11,**  
in Dillen à 15 u. à 30 Pf.  
in der **Neumarkt-Drogerie.**

**Echt**  
Rathenower  
Brillen und Pincenez  
empfiehlt **Wilh. Schüller,**  
Markt 16.  
Brillen nach ärztlicher Vorschrift schnell  
und billig.

**Feinste holländische**  
Zafel-Margarine,  
seinen Nährwerth nach Leber und vollster  
Ertrag für Wolkerei-Butter,  
und in Güte, Geschmack und Aroma von der-  
selben nicht zu unterscheiden.  
**Marke Excelsior,**  
gefeicht geschäftl. per 1/2 Pfund 35 Pf.,  
empfiehlt **A. Speiser.**

**Gänsefedern**  
hochst. Ware, nur ganz  
Hoch, hoch, ansehnlich  
vollständig, vorzüglich  
Dachfedern, sind 240 Mk. Diefelbe Sorte ein  
wenig feinerer, nicht ganz so häufig 2 Mk.  
Gänsefedern, wie sie geputzt werden 120.  
Gänsefedern, sind 175, halbes 250, weiß  
275, 300, 350 Mk. Jede Ware wird in mein  
Fabrik laub, gereinigt, daher vollt, trocken,  
klar und handreit. Garantie: Brauchnahme.  
**KROHN, Lehrer a. D. ALTRETTZ**  
(Dresden).

Morgen Mittwoch  
**hauschlachtene Würstl.**  
**Carl Tauch,**  
Diensttag

**hauschlachtene Würstl**  
Kiehlg, Lindenstraße 12.

**Sieber's Restaurant.**  
Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**  
Zur Zufriedenheit,  
Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest.**

**General-Agentur.**  
Eine in ausgedehnter Entwicklung begriffene Versicherungs-Gesellschaft,  
welche vornehmlich **Volks-Versicherung** betreibt, beabsichtigt in **Merseburg** eine  
**General-Agentur** bezw. Subdirection einzurichten. Cautionsfähige, in der Acqui-  
sition und Organisation erprobte, ehrenhafte und energische Herren (auch Ober-  
inspektoren), welche auf diese sehr gut dotirte Stellung rehestehen, werden erlucht,  
sich sofort unter Beifügung eines Lebenslaufes unter **E W 28** an die Expedition  
dieses Blattes zu wenden.  
[755 B.]

Zu und unter Einkaufspreisen stelle zum  
**Ausverkauf**  
Minister werden nicht verabreicht.

einen großen Posten Waare, welche von meinem Vor-  
gänger mit übernommen habe, z. B.: in großer Auswahl  
einzelne Roden und Kester in Kleiderstoffen,  
Unterrockstoffe und fertige Unterröcke,  
gemusterte Sammete, Seiden- u. glatte Plüsch,  
Möbelstoffe, Teppiche, Vorlagen u. Tischdecken,  
Damen- u. Mädchen-Confecction,  
sowie sämmtliche Confectionsstoffe und  
verschiedene andere Sachen.

**Wilhelm Jlm** vormals **Hugo Hartung,**  
**Merseburg, Rossmarkt 1.**

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Bauarbeiten.  
**Max Jetschke,**  
Tischlermeister.  
15. Johannisstrasse 15.  
Gute  
reelle Bodenung.  
Beste Arbeit.  
Billige Preise.  
Bequeme  
Zahlungsbedingungen.

**Merseburger Landwehrverein.**  
Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät  
des Kaisers und Königs am 27. d. Mts.,  
treten die Kameraden selbst 110 Uhr vor  
der Wohnung des Herrn Directors, **Schleifgasse**  
**Str. 12,** zum Kirchgang an.  
Die **Abendfeier** an demselben Tage, be-  
stehend in Concert, Vorträgen, Theater  
und Ball, findet von 8 Uhr an, in der **Kaiser-**  
**Wilhelmshalle** statt. Die Einladungskarten für  
Nichtmitglieder sind von den Kameraden  
bei Kamerad **Lehmann, Delgenbe 20/21**  
in Empfang zu nehmen.  
**Das Directorium.**

**Berein für Schweine-**  
Versicherung zu **Merseburg**  
Die **ordentliche Generalversammlung**  
findet **Dienstag den 25. d. M.,**  
abends 8 Uhr, im Saale der **Guten**  
**Quelle** statt.  
Tagesordnung:  
Rechnungslegung und Vorstandsbericht, sowie  
einige Änderungen des Statuts.  
Anträge sind bis zum 22. d. M. schriftlich  
an den Unterzeichneten zu richten.  
Um recht zahlreiche Theilnahme bittet  
der **Vorstand.**  
S. A. N. Donnerbad.

**Reichskrone Merseburg.**  
Am 4. und 5. Februar  
Zweimaliges **Dresdner Gesammt-**  
**Schpiel** und **Schspiel** von  
**Frl. Henriette Masson,**  
Kgl. Hofschaupl. aus Dresden, und  
**Paul Wlocke,**  
Kgl. Hofsch. Hofschaupl. aus Dresden.  
Cyrillenne, Entsch. in 3 Akten v. Carbow.  
Kabale und Liebe v. Frd. v. Schiller.  
Billetsverkauf bei Herrn **Heinrich**  
**Schultze, H. Ritterstr.,** Sperrfrist für beide  
Abende 3 1/2, einzeln 2 Mk., 1. Platz 2,-  
resp. 1 1/2 Mk., 2. Platz 1,20 resp. 0,75 Mk.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Ende 10 1/2 Uhr.

**Männer-Turn-Verein.**  
Zur **Boisfeier** des Ge-  
burtstages Sr. Maj. des  
Kaisers findet **Dienstag**  
den **25. d. M.,** abends  
8 1/2 Uhr, ein  
**Herren-Abend**  
im **Serzog Christian** statt,  
wogu die Mitglieder einge-  
laden werden.  
Der **Vorstand.**

**Reichskrone.**  
Die **Subscriptions-Liste** zur Feier des  
Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und  
Königs liegt zum Einzeichnen hieselbst noch  
aus.  
**Reinhold Walther.**  
**Unterricht in Cabelsberger**  
**Stenographie** gesucht.  
Offerten unter **G 309** an die Exped. d. Bl.  
erbeten.  
**Wäsche zum Plätten**  
wird noch angenommen  
**Oberburgstraße 5 II.**  
**Eine Frau zum Frühputztragen**  
sodort gesucht  
**Hch. Baumann, Steinstraße.**  
Für dauernde Beschäftigung sucht einen  
**tüchtigen Gesellen**  
auf Möbelarbeit  
**Karl Hoffmann, Tischlermstr.**

**Einen Lehrling**  
R. Baumann, Badermstr.  
**Einen Lehrling**  
sucht zu Otern  
**Albert Zimmermann, Schmiedemstr.**  
**Einen Lehrling** sucht sofort oder  
zu Otern  
**Otto Schönbürg,**  
Kunst- u. Handeldgärtner.

**Bäcker-Lehrling.**  
Suche für meine Brode, Weiß u. Ruckens  
Bäckeri zu Otern einen Lehrling.  
**Aug. Köcke,** Hauptgasse 6,  
Seite 27.  
Für meine Brot, Weiß, Kuchen und  
Zembäckerei suche ich zu Otern einen  
**Lehrling.**

**H. Elitzsch, Sälse a. Z. Steg 9.**  
Für mein Colonialwaaren-, Spirituosen- u.  
Geschäft suche zu Otern einen  
**Lehrling**  
unter günstigen Bedingungen.  
**F. G. Kuntz, Unteraltersburg.**  
Suche für meine Bäckerei einen  
**Lehrling.**  
**Ernst Schurig, Merseburg,**  
Dom 5.

Für meine Gerberei suche zu Otern  
**1-2 Lehrlinge.**  
**Gottlob Mylius, Lederfabrik.**  
Suche zu Otern einen  
**Lehrling.**  
der das Schlachten und Buttschneiden erlernen  
will.  
**Karl Kellermann.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Otern  
**Emil Rohde, Badermeister,**  
Breitstraße 20.  
**2 Kellner-Lehrlinge**  
sucht zu Otern  
**Traugott Praessler, Wagnerswirth,**  
Merseburg a. Z.

Ein zuverlässiges, **ausgebildetes Mädchen**  
für Küche und Haus findet am 1. April  
d. J. Stellung **Vorwerk 8.**  
**Ein zuverlässiges Mädchen**  
vom Lande für Kinder wird sogleich gesucht  
**Karlstraße 10, part.**  
Melbungen Nachmittags von 1-3 Uhr.

**Hausmädchen,**  
kinderlieb, vom 15. Februar cr. nach anwärtig  
gesucht. Näheres **Schleifgasse Str. 9, 1 Etz.**  
**Ein junges Mädchen oder Frau**  
wird zum 1. Februar als **Wirthschafterin** ge-  
sucht **Rosenthal 17.**

**3 Mt. Belohnung**  
sichere ich Demjenigen zu, der mir den Dieb,  
welcher mir in der Zeit vom 18.-19. d. M.  
meinen mittleren braunen Handwagen aus der  
Werkstatt gestohlen hat, so nachweis, daß ich  
ihn gerichtl. befangen kann.  
**G. Scherz, Tischlermstr.**

**Gesunden ein Portemonnaie**  
mit Inhalt. Abzugeben  
**Weiße Mauer 14, 1 Etz.**  
**Ein Herbedeckel** in der Nähe der  
chemischen Fabrik bei Ammendort gefunden.  
Gegen Anfertigungsgebühren abzugeben bei  
**Rob. Richter, Wühlberg 9**  
in Merseburg.

**Ein brauner Kragen**  
von einem Knabenmädchen verloren. Bitte  
abzugeben **Grünestraße 2.**

**Süßhe und niedrige Marktpreise**  
vom 16. bis mit 22. Januar 1898.  
Weizen, pro 100 Kl. 19,- bis 17,10 Mk.  
Roggen, do. 15,- bis 13,80 „  
Gerste, do. 20,- bis 15 „  
Hafer, do. 16,- bis 14,50 „  
Erbsen, do. 20,- bis 16,- „  
Böfen, do. 30,- bis 12,- „  
Bohnen, do. 20,- bis 14 „  
Kartoffeln, do. 6,50 bis 5,- „  
Rindfleisch (von der Keule),  
pro Kilo 1,40 bis 1,30 „  
Schweinefleisch, pro Kilo 1,20 bis 1,10 „  
Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,30 „  
Hammelfleisch do. 1,30 bis 1,20 „  
Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „  
Butter, do. 2,40 bis 2,30 „  
Eier, pro Schöck 4,- bis 3,80 „  
Eier, pro 100 Kilo 6,- bis 5,80 „  
Stroh, do. 4,- bis 3,60 „  
**Marktpreis der Ferkel**  
in der Woche  
vom 16. bis mit 22. Januar 1898  
pro Stück 12,- Mk. bis 16,50 Mk.  
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 23. Jan. Dem hier stationirten Gensdarm Stein ist es gelungen, eine ganze Anzahl gefährlicher Gänse diebe zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen. In dem eine Falle handelt es sich um drei Bahnarbeiter, welche die Gegend östlich Halle umher machten, in einem zweiten Falle um einen Menschen, der sich nur von Gänse diebstahl nährte.

Halle a. S., 23. Jan. Eine vor einigen Tagen hier stattgehabte Konferenz von ländlichen Lehrern im Reg-Bez Merseburg faßte nach einer längeren Besprechung über die Besoldungsfrage folgende Resolution: „In Erwägung, daß die Kosten der Lebenshaltung in Stadt und Land alles in allem nicht verschoben, unter Umständen auf dem Lande sogar theurer sind, bedauert die heute in Halle tagende Versammlung von Landlehrern aus dem Regierungsbezirk Merseburg, daß so große und weitgehende Unterschiede in ihrer Besoldung geschaffen worden sind, und wünscht, daß die Grundgehälter der ländlichen Orte mit denen ihrer nächstgelegenen Städte gleich und desgleichen die Alterszulagen für Stadt und Land gleich bemessen werden, ohne höhere Beschlüsse zu beanstanden.“

Vocalnachrichten.

Merseburg, den 25. Januar 1898.

Hg. Die preussische Eisenbahnverwaltung macht bekannt, daß zur Verminderung des mit der alljährlichen Festsetzung der Verlängerung der Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten zum Oster-, Pfingst- und Weihnachtzfeste verbundenen Schreibwesens die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt worden ist: 1) zum Osterfest vom 12. Tage vor bis zum 12. Tage nach dem ersten Feiertag; 2) zum Pfingstfest vom 3. Tage vor bis zum 8. Tage nach dem ersten Feiertag; 3) zum Weihnachtzfeste vom 7. Tage vor bis zum 14. Tage nach dem ersten Feiertag. Die angezeigten Anfangs- und Endtermine sind jedesmal eingeschlossen. Diese Bestimmung soll auch in den direkten Personenzügen mit anderen deutschen und außerdeutschen Eisenbahnen eingeführt werden, sofern die fremden Bahnen ihre Zustimmung geben.

Der Landwirtschaftliche Kreis-Verein Merseburg hält nächsten Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, im „Edvok“ hieselbst seine erste diesjährige Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag des Herrn Ingenieur Vogel aus Leipzig über „die Elektrizität im Dienste der Landwirtschaft“, auf den der Vereinsvorstand ganz besonders aufmerksam macht.

Neuer Wellverband. Die Redaktion der „Deutschen Sat-Zeitung“ wurde wiederholt von den hervorragenden Autoritäten des Staffiels aufgefordert, Mittel und Wege zu finden, die gesammelten Staffielier zu organisieren, resp. zu einem Verbande zu vereinigen. Da nun ein solches Unternehmen nur zu Stande kommt, wenn alle Verehrer und Anhänger der der Wengel in dieser Sache thätig mitwirken, so werden alle Staffielius und Staffielbrüder freundlich gebeten, ihre diesbezüglichen Ansichten und Meinungen an die Redaktion der „Deutschen Sat-Zeitung“ in Merseburg S.-A. gelangen zu lassen. Sollte, wie doch thätigst annehmen ist, die Beteiligung eine sehr rege sein, so wird in kürzester Zeit von den hervorragendsten Autoritäten eine Generalversammlung einberufen werden, welche sich mit der Gründung dieses Verbandes befassen wird.

Eine auffallende Aehnlichkeit hat das Jahr 1898 mit dem Jahre 1887. Nicht bloß sämtliche Sonntage, sondern auch das Osterfest mit allen von ihm abhängigen Feiertagen fallen in diesem Jahre auf das nämliche Datum wie 1887, so daß ein Kalender von 1887 auch für dieses Jahr gebraucht werden kann. Selbst das Datum der Mondphasen weicht nur um ein oder zwei Tage ab.

In der Hälterstraße sesselte am Sonntag Abend zwischen 6 und 7 Uhr eine kleine Schlägerei die Passanten der dortigen Gegend. Aus der „Herberge zur Heimat“ wurden nämlich zwei dort wohnende Kumpfinger, die sich wegen unregelmäßiger Zahlung mitleidig gemacht und zum Ueberflus auch noch betrunken hatten, gewaltsam an die frische Luft befördert, was sie sich bei dem schlechten Wetter nicht gefallen lassen wollten. Schließlich mußte unsere Gendarmen noch eingreifen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Im Saale der „Reichstrone“ hielt am Sonnabend der Verband deutscher Handlungsgehilfen „Engere Vereinigung“ des Kreisvereins Merseburg sein alljährliches Wintervergügen ab. Dasselbe bestand auch diesmal aus Concert und Ball und zwar wurde ersteres vom Trompetercorps unserer Husaren in vorzüglicher Weise ausgeführt. Den nachfolgenden Ball eröffnete eine interessante Festpolonaise, der sich die ziemlich reichhaltige, aus den beliebtesten Compositionen zusammengelegte Tanzordnung anreihete. Das in jeder Hinsicht befriedigend verlaufene Vergnügen fand erst in den Morgenstunden des jungen Tages seinen fröhlichen Abschluß.

Den ersten Maskenball der diesjährigen Saison hatte am Sonntag Abend der Gesangsverein „Thalia“ im schön geschmückten Saale des „Casino“ veranstaltet. Eine muntere Schaar von etwa 50 maskirten Männlein und Fräulein war bereits kurz nach 7 Uhr vollständig zur Stelle und amüsierte sich auf's beste, bis plötzlich eine stolze Karawane zur Saalthür hereingelagte, die, aus einem von 2 langhalsigen Giraffen gezogenen, hübsch decorirten Wagen bestehend, ein halbes Duzend fein kostümte Tänzerinnen abthut, die mit der gleichen Zahl männlicher Gigel eine längere Quadrille tadellos aufführten. Die sechs stolzen Paare wurden für ihre Brauourleistung mit lebhaftem Beifall belohnt. Kurz vor 10 Uhr fand die Demaskeirung statt, worauf die regelrechte Ballordnung in ihre Rechte trat. Das Fest fand erst in den Frühstunden des andern Tages sein Ende.

Bauernverein für Merseburg und Umgegend.

Merseburg, 24. Jan. In der gestrigen, recht gut besuchten Versammlung des Bauernvereins für Merseburg und Umgegend begrüßte der Vorsitzende, Hr. Gustav Förster-Greypan, die Mitglieder mit dem Wunsche, daß das neue Jahr für die Landwirtschaft ein glückbringendes sein möge. Sodann theilte derselbe mit, daß von einigen Gemeinden, z. B. Kößin, Gößligk u. a. der Wunsch nach Aufstellung von Trieuren geäußert worden sei, daß aber darüber noch nicht habe Beschluß gefaßt werden können, wohin dieselben zu sehen kommen sollten. Da ferner jetzt die geeignete Zeit zur Anschaffung von Stutfohlen gekommen sei, möge man sich bei Zeiten zur Subvention melden; im vorigen Jahre seien ca. 130 Fohlen importirt worden, mit denen man recht gute Resultate zu erzielen alle Aussicht habe. Seitens der Dbstbau-Section sei zur praktischen Ausbildung ein Wärter nach Halle entsendet worden und für die Geflügel-Ausstellung, welche in der Zeit vom 4. bis 7. März hieselbst stattfinden solle, seien wie früher wohl wieder 20 Mk. zu Ehrenpreisen für Nutzgeflügel zu bewilligen.

Darauf ertheilte der Vorsitzende dem Wanderlehrer der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S. Herrn Dr. Reinhardt das Wort zu einem Vortrage über die Frage: „Wie können wir die Rindviehzucht im Vereinsgebiet verbessern, resp. rentabler gestalten?“ Der Herr Vortragende wies zunächst auf die Steigerung der Viehpreise hin und bemerkte, daß im Vereinsgebiet für die Verfertigung der Viehzucht ein günstiger Boden durch die vorhandene Schnittgefütterung gegeben sei. Das weise hin auf die sog. Ammelwirtschaft, welche die Importirung von gutem Milchvieh bereite, das nach seiner Ausnutzung als Schlachtvieh zu guten Preisen losgeschlagen werden könne. Freilich sei dabei in erster Linie zu berücksichtigen, daß durch den Zustand nicht Krankheiten in den Stall gebracht werden, welche schließlich den ganzen Viehstand verfeulen. Die Frage sei nur, was für Vieh man züchten solle. Gesundheit desselben müsse man natürlich in erster Linie verlangen, weil der Landwirth nur mit gesundem Vieh das Höchste zu leisten im Stande sei, aber in den meisten Ställen sei nicht gesundes Vieh anzutreffen, denn die unberufliche Herrsche unter Deutschlands Rindern ganz gewaltig. Der Nachwirth der Thiere gründe sich aber natürlich in erster Linie auf ihre Gesundheit und das wiederum weise unbedingt auf die Beschaffung gesunder Mutterthiere hin. Vom Zuchtvieh sei vor allen Dingen zu verlangen die Gemäßigkeit der Formen. Das Zuchtvieh soll vorn breit sein, weil das auf die zwischen den Schultern liegende gut ausgebildete Lunge deutet, es muß aber auch im Hintertheil breit gebaut sein. Eine vollendete Rundung der Rippen sei erforderlich, damit der Verdauungsapparat gut zu functioniren vermöge, und ein guter Muskelzustand, um für spätere Zeit ein Mästungsthier abzugeben. Sodann sollte man das Mutterthier auch nach seiner Milchleistung schätzen. Dabei hüte sich der Landwirth aber vor einseitiger Beobachtung, denn nur die durchschnittliche Jahresleistung, welche

aus dem Milchregister sich ergebe, lasse eine richtige Schätzung zu. Die Milchergiebigkeit des Mutterthieres sei eine Eigenschaft, welche sicher auf die Nachkommenschaft übertragen werde, und deshalb sei ihr auch die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Das Hauptaugenmerk sei zu richten auf fettreiche Milch, nicht auf eine größtmögliche Menge; nicht die Zahl der Liter der gezogenen Milch gebe den Ausschlag, sondern die Höhe der erzielten Kilo Butter. Nach diesem Maßstabe wüßte man die Zuchtthiere aus. Ein besonderes Augenmerk richte man sodann auf die Aufzucht junger Thiere. Freie Bewegung und gute, zuträglich Nahrung sei vor allen Dingen zu fordern. Die seit etwa 10 Jahren hier eingeführte Simmenthaler Rasse habe sich unter den obwaltenden Verhältnissen gut bewährt, insbesondere seien mit der Nachzucht gute Resultate erzielt worden. Wenn hier und da Ausstellungen zu machen seien, so liege dies wohl an der fehlerhaften Auswahl der Vaterthiere. Auch die ächteste Rasse, die direct aus ihrer Heimath entnommen sei, bedürfe der Aufzucht, und nur durch die peinlichste Aufmerksamkeit bei der Nachzucht vermöge man einen ausgezeichneten Viehstand zu erhalten. Vom Vaterthier sei vor allem zu verlangen, daß es sich äußerlich gut präsentire. Es sei als maßgebend anzusehen, daß das Thier im ganzen breit gebaut ist, sonderlich im Vordertheil. Auf gute Mästung der einzelnen Thiere, gute Muskulatur, starke, möglichst gerade stehende Beine, starken Knochenbau sei besonderer Werth zu legen, denn die sog. Sabelbeine würden in den meisten Fällen ein Erbthier. Eine besondere Neigung zu letzterem Uebel zeige hier die Gebirgsrasse und dies erkläre sich ja auch leicht durch die hier unabwehrbare Stallhaltung der an die freie Bewegung auf den Bergen gewöhnten Thiere. Diesen Fehler aber dürfte der Springhülle unter keinen Umständen haben. Der Besatz, daß der Nachzucht der Bullen das Weibere, die Kuh das Innere gebe, sei immer recht. Ein langgestrecktes Mutterthier werde immer eine gute Milchkuh bedeuten und bezüglich der äußeren Beschaffenheit solle auch der Bullen dieselbe Eigenschaft zeigen. Nachdem der Herr Vortragende im allgemeinen noch vorder zu frühen Verwendung der jungen Thiere gewarnt und etwa 1 1/2 Jahre als untere Grenze bezeichnet, auch sorgsame Auswahl nur der kräftigsten Thiere empfohlen habe, warnte er noch besonders vor der „Ueberfeinerung“ und empfahl im Gegenfatz zu der der Bequemlichkeit halber so oft beliebten Verwendung der Bullen, die im eigenen Stalle gezogen sind, den Import von solchen und zwar zur Vermeidung der Einschleppung von Krankheiten den Bezug aus den oberbayerischen Zuchtgebiets, aus denen man sicher auf gesunde Thiere bederlei Geschlechts rechnen könne. Im Interesse unserer Viehzucht möge man nur ungern die in reichem Maße von der Regierung zur Verfügung gestellten und von der Landwirtschaftskammer sehr gen gewährt Gelder in Anspruch nehmen, man solle dann aber auch in der Bullenhaltung die gebotene gute Pflege und Gewährung von bestem Kraftfutter nicht veräumen. Unter Berücksichtigung all dieser Umstände werde unserer Viehzucht eine gute Zukunft beschieden sein. — Als Resultat der sich anschließenden Besprechung darf angenommen werden, daß man im diesseitigen Bezirk mit dem eingeführten Simmenthaler Vieh sehr zufrieden ist und daß auch die erzielten Kreuzungsproducte recht gute sind.

Aus den Kreisen Quersucht und Merseburg.

Lützen, 21. Jan. Heute, am Geburtstage Sr. Maj. des Königs von Schweden, übergab Herr Kaufmann Bernhard Röhh aus Leipzig dem diegenen Magistrats die von Herrn Consul Wilhelm Röhh in Gothenburg gesendeten Bilder Ihrer Majestäten des Königs Oskar II. und der Königin Sophie von Schweden. Die beiden kostbaren, vom königl. Hofphotographen A. Jonsson in Gothenburg angefertigten Photographien tragen die Widmung: „Zum 21. Januar 1898 gewidmet von Consul Wilhelm Röhh in Gothenburg“ und bilden einen prächtigen Schmuck des Wärtterhauses am „Schwedenstein“. Auf Anregung des Herrn Consul Wilhelm Röhh erhielt unsere Stadt im Jahre 1891 auch das herrliche Banner von der Gothenburg.

Gosfeld, 20. Jan. Vergangene Mitternacht wurde der Schuhmacher K. Tümpel hier durch seinen Hund aus dem Schlafe gewacht; zum Fenster hinausschauend, sah er einen Mann über das Staket in den Hof klettern und nach den Ställen zu gehen. Nun zog sich T. eiligst an, lud das Gewehr und durchsuchte den Hof, doch ohne etwas zu finden. Erst als er den vorübergehenden Wächter hundergerufen und nochmals gesucht hatte, erdachte man den Fremden — der um Entschuldigun bat, daß er sich verlaufen habe — im Worte verfaßt.



